

ANDRESCHKO

„Wir werden zeitig ankommen, Herr. Wir werden noch bei Tageslicht ankommen. Dort ist das Dorf – he, dort unter dem Wäldchen! Siehst du es? Wenn wir den Hügel dort, den niedrigen, hinter uns haben, so kann man wohl sagen: Wir sind schon da.“

Und der junge Kutscher schwang die Peitsche über den Pferden und rief ihnen laut und aufmunternd zu:
„Hüh – hei!... Hüh, meine Herren!“

Die vier Räder des einfachen Bauernwagens spritzten noch heftiger den dünnen Schlamm des Feldweges umher. Sein lockeres Gerippe klapperte dumpf durch dieses traurige, öde und vom Regen aufgeweichte Feld. Der Bauer rief noch einmal, rutschte auf der Kiste, auf der er saß, zurecht, warf die feuchte Kapuze seines aus Ziegenhaar gewebten Bauernmantels zurück und begann teilnahmslos ein Lied zu summen.

„Wie war dein Name, Junge?“ meldete sich aus seinem riesigen Wolfspelz der dicke Herr, der im Wagen saß.

Der Bursche sumnte weiter.

„He, Junge!“ rief der Herr laut und heiser.

„Ha?“ meinte der Bursche und drehte sich um.

„Dein Name, dein Name? Wie ist dein Name?“

„Andreschko.“

„Aha, Andreschko... Ein Schlauberger bist du-u-u!
Alle seid ihr so geworden. Abgefemt seid ihr Dörfler